Zur Unter-Wasser-Fütterung bei Lappentauchern (Podicipedidae). — Die von U. v. WICHT gemachte Beobachtung, dass ein Haubentaucher an seinen Jungvogel unter Wasser Futter übergibt (1976, Orn. Beob. 73: 27), möchte ich durch eine gleichartige Feststellung beim Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis* ergänzen (vgl. auch PRINZINGER 1974, Anz. orn. Ges. Bayern 13: 1—34), die ich am Guggenhauser Weiher in Süddeutschland am 27. 6. 1970 um 12.30 Uhr machte: Aus etwa 3 m Entfernung beobachtete ich von einem erhöhten Beobachtungsstand aus einen adulten Schwarzhalstaucher mit einem etwa 2 $\frac{1}{2}$ wöchigen Jungvogel. Während der Altvogel nach Nahrung tauchte, beobachtete ihn der Jungvogel mit untergetauchtem Kopf in der bekannten Art des «Schnorchelschwimmens». Durch ständiges Paddeln mit den Beinen brachte er dabei seine Körperachse in die Blickrichtung; ganz offensichtlich, um das Geschehen unter Wasser genau verfolgen zu können. Er erkannte auch deutlich, ob der Elternteil Beute machte, da er ihm in diesem Fall mehrmals z. T. mit weiterhin untergetauchtem Kopf in Richtung Auftauchpunkt aufgeregt entgegenschwamm. Die Futterübergabe erfolgte über Wasser. Dieses Verhalten wiederholte sich einige Male. Als der Altvogel jedoch in unmittelbarer Nähe des Jungvogels eine Libellenlarve fing, tauchte ihm der junge Schwarzhalstaucher entgegen und nahm ihm unter Wasser die Beute ab. Über Wasser wurde die Larve zunächst kräftig geschüttelt und dann gefressen. Die weiteren Fütterungen erfolgten wieder in der zuerst beschriebenen Weise.

Das Beobachten tauchender Elternvögel durch Schnorchelschwimmen in der geschilderten Art konnte ich bei Schwarzhalstauchern häufig feststellen. Regelmässig sah ich auch, dass sie ab einem Alter von etwa zwei Wochen aus dieser Haltung dann untertauchten. Ob dabei Futter übernommen wurde, konnte ich aufgrund der sehr kleinen Futtertiere (nach eigenen Untersuchungen toter Jungvögel meist Wasserflöhe) nicht erkennen. Zumindest für den Schwarzhalstaucher vermute ich jedoch, dass die Unterwasserfütterung nicht nur zufällig erfolgt, sondern dass sie sogar ein Teil der Verhaltensgenese in der Jugendentwicklung dieser Vogelart (der ganzen Familie?) darstellt. Folgende Entwicklungsreihe wäre dabei vorstellbar: Junge sitzen auf einem Altvogel und werden dort gefüttert — Junge schwimmen selbst, die Fütterung erfolgt über Wasser — Junge können schon tauchen, aber noch nicht jagen, Futterübergabe auch unter Wasser — Junge tauchen selbständig nach Nahrung.

ROLAND PRINZINGER, Lehrstuhl Zoophysiology, D-7400 Tübingen

Bekassine als Überwinterer im Oberengadin. — Als Brutvogel konnte die Bekassine *Gallinago gallinago* bisher nicht im Oberengadin GR nachgewiesen werden. Dagegen zieht sie regelmässig, aber meist unauffällig, durch dieses Hochtal. Nach meinen bisherigen Erfahrungen gelangt sie während des Herbstzuges eher häufiger zur Beobachtung. In dieser Zeit konnte ich auch feststellen, dass sie hie und da in lockeren Gesellschaften längere Zeit an geeigneten Gewässern, vor allem in der Talebene zwischen Celerina und Bever, verweilt. Im August, ausnahmsweise schon in der zweiten Julihälfte, zeigen sich die ersten Bekassinen. Der Durchzug kann sich dann bis in den November hineinziehen. Offenbar waren aber bis anhin keine Winterbeobachtungen aus dem Oberengadin bekannt. Weder in GLUTZ (1962, Die Brutvögel der Schweiz) noch in CORTI (1947, Führer durch die Vogelwelt Graubündens, inkl. Nachträge 1—5) sind solche aufgeführt. Eine erste Winterbeobachtung, die auf eine mögliche Überwinterung hinwies, gelang mir am 12. Januar 1968: zwei Bekassinen am Altlauf des Inns beim Flugplatz Samedan. In den Wintermonaten 1971/72 (November—März) beobachtete ich dann regelmässig an diesem Gewässer. Stets traf ich 4—6 Exemplare an. Auch im Winter 1972/73 waren bei regelmässigen Kontrollen immer 2—4 und 1973/74 immer 3—5 Exemplare am selben Ge-